

## Moment mal

## Raus aus der Tabu-Zone

Pärchenfotos mit dem Ultraschall-Bild, das einen Embryo zeigt; die Schuhe von Erwachsenen und dazu kombiniert die Baby-Patscherl, die den Nachwuchs ankündigen; Kugelrunde oder nur leicht gewölbte Bäuche, die in Szene gesetzt werden – Social Media ist voll von guten Nachrichten, die Zuversicht und Vorfreude ausstrahlen und in denen so viel Neubeginn mitschwingt.

Eine Schwangerschaft hebt Beziehungen auf eine neue Stufe. Aus Partnern werden Eltern. Mit dem Kind wächst auch eine riesengroße Verantwortung heran. Doch es gibt auch die Seiten, die abseits der mit vielen Filtern aufgehübschten Fotos stattfinden. Vier von zehn Schwangerschaften enden statistisch gesehen unglücklich, ist auf der Internetseite des Vereins „Pustebume“ zu lesen. Vier von zehn Kindern sterben vor, während oder kurz nach der Geburt – sie werden Sternenkinder genannt.

Fehl- und Totgeburten sind Begleiterscheinungen, die untrennbar mit dem Traum vom Muttersein verbunden sind. Darüber wird aber selten gesprochen, meist nur hinter vorgehaltener Hand. Weil der Schmerz über den Verlust oft unaussprechlich ist.

Social Media sorgt dafür, dass auch das Unaussprechliche aus der Tabu-Zone herausgeholt wird. Wenn auf dem digitalen Profil bereits berichtet wurde, dass ein Baby unterwegs ist, ist man seinen „Freunden“ und „Fans“ auch eine Antwort schuldig, wenn das Schicksal einen auf eine harte Prüfung stellt. Manchen wird dabei erst bewusst, wie viele es gibt, denen Ähnliches widerfahren ist. Ein Trost, ein schwacher, aber ein Trost. Kneid.-

# Liebe zu Leinen und Liedtexten

In ihrer „textpoterie“ in Arnreit formt

Christine Mittermayr

Stücke aus Porzellan.

Für die Töpferscheibe

gab sie ihren Job als

Ergotherapeutin auf.

Sie trägt ihren schwarzen Arbeitsoverall. Ihre Hände sind staubig. „Es ist ein dreckiger Job. Ich finde sicher irgendwo in den Haaren noch Reste“, sagt Christine Mittermayr und setzt sich an die Töpferscheibe, um einen Becher zu formen. In ihrem Haus in Arnreit hat die gelernte Keramikerin und Ergotherapeutin das Atelier der „textpoterie“ eingerichtet. Hier ist ihr Arbeitsplatz, ihre Lagerfläche, ihr Kreativort und der Schlafplatz von Kater „Nino“, der es sich in einer Schachtel bequem gemacht hat. „Er war die ganze Nacht unterwegs“, erzählt die 50-Jährige, die im Zuge eines Sabbaticals ihre Ergotherapie-Praxis räumte, in der sie 13 Jahre mit Kindern gearbeitet hatte. Dafür liebte sie sich eine Töpferscheibe aus und stellte rasch fest: „Ich

will etwas mit meinen Händen herstellen.“ Sie meldete das Kunsthandwerk an, verwandelte den ehemaligen Wartebereich in den Schauraum für ihre Stücke.

Porzellan aus den Händen und dem Ofen von Christine Mittermayr ist weit mehr als ein Stück Geschirr. Manche Teile werden direkt auf Leinen modelliert, damit sie ein Muster erhalten. Außerdem druckt die gebürtige Haslachlerin auch Wortfetzen auf altes Geschirr, das zum Teil auch auf Flohmärkten erstanden wurde. Die Schrift, zum Teil sind es Passagen aus Liedtexten, für die sie die Genehmigung einholte, wird in die Glasur eingebrannt. Eine Botschaft kann aber auch auf den von ihr selbst geformten Stücken zu lesen sein. So wird der Kaffee mit dem Hinweis „a shot of inspiration“ serviert. B.K.

## Frau sein

IN OBERÖSTERREICH



„Porzellan ist eine Diva“, sagt Christine Mittermayr, die vor acht Jahren die „textpoterie“ gründete, in der sie ausschließlich mit Porzellan arbeitet. Kater „Nino“ (u.r.) hat in ihrem Atelier seinen Schlafplatz eingerichtet.



Fotos: Alexander Schwarz

## ÜBRIGENS...

**Am liebsten bin ich:** In meinem Atelier, um zu töpfeln, oder an meinem Schreibtisch mit einer Tasse Tee, um mir Neues auszudenken oder zu schreiben.

**Welche drei Dinge habe ich immer bei mir, wenn ich unterwegs bin?**

Wenn ich in der Natur unterwegs bin: gute Schuhe, ein Taschentuch und meine Sinne.

**Mein Ansporn:**

Die Frau zu werden und zu sein, die in mir angelegt wurde; meine Begabungen zu leben.

**Der Rat für mein 18-jähriges Ich:**

Sei du selbst. So wie du bist, ist wunderbar!

**Wovor fürchte ich mich?**

Dass die Menschheit die Natur weiter zerstört, ohne viel dagegen zu tun.

**Wen bewundere ich?**

Menschen, die trotz widrigster Bedingungen das Beste aus ihrer Situation machen.

**Was macht mich wirklich glücklich?**

Ein gutes Essen im Kreise meiner Familie, meiner Freunde, meiner Liebsten.

**Welche Eigenschaften schätze ich an anderen?** Liebevolle Direktheit.



Der ehemalige Wartebereich ihrer Ergotherapie-Praxis wurde in den Schauraum für ihr Porzellan-Geschirr verwandelt.

## GENUSS PUR

Von der Brotsuppe mit Croutons über die Kartoffelpizza mit Rosmarin bis hin zum Gemüsebeuschel mit Serviettenknödeln: In „Restlos glücklich“ zeigt Spitzenkoch Paul Ivčić die Möglichkeiten von nachhaltigem Genuss auf. Regionalität und Saisonalität sind dabei Trumpf.



Foto: Brandstätter Verlag

## HERZENSSACHE

Neun Jahre lebte Uschi Zimmermann in Panama. Heute handelt die gebürtige Salzburgerin, die in Marchtrenk zu Hause ist, Rohkaffee aus Panama und ging zudem unter die Kaffeeröster. Das Sortiment ihrer Marke „Goldkind“ umfasst bereits sieben Sorten, die online unter [www.goldkind.coffee](http://www.goldkind.coffee) oder in der Kaffeeothek in Wels erhältlich sind.



Foto: Markus Wenzel

Tipps  
FÜR DIE  
FRAU

## BERGMENSCHEN

Seine Freizeit im Freien, etwa beim Wandern oder Mountainbiken, zu verbringen, ist spätestens seit Corona das Nonplus-ultra. Das richtige Outfit gehört klarerweise dazu. Wer ein Statement setzen mag, wird online unter [bergmensch.store](http://bergmensch.store) fündig. Da gibt's T-Shirts in verschiedenen Farben und mit unterschiedlichen Designs und Sprüchen wie „Ich werde nicht aufgeben, aber ich werde die ganze Zeit fluchen“.



Fotos: bergmensch.store